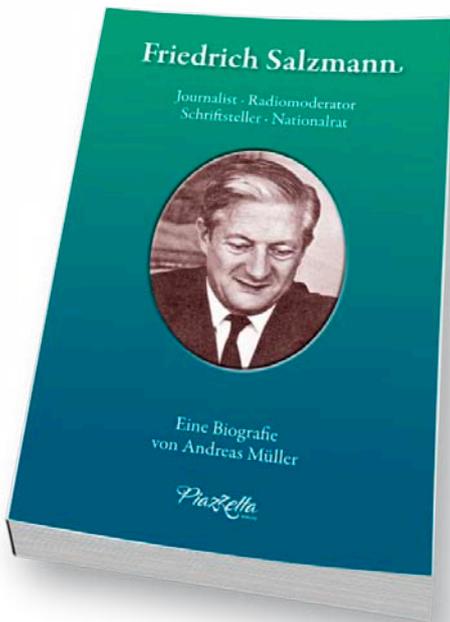


Verdientes Denkmal für einen großen Freiwirtschaftler



Er war ein kleiner, feiner Mann, dazu ein Leben lang körperlich behindert: Deshalb zählt Friedrich Salzmänn (1915-1990) nicht zu den lauten und vordergründig nicht zu den bekanntesten Köpfen unter den Schweizer Freiwirtschaftlern. Fritz Schwarz, Hans Konrad Sonderegger, Hans Bernoulli, Werner Schmid und Werner Zimmermann stehen für viele in dieser ersten Reihe. Zu ihnen gehört aber unzweifelhaft auch Friedrich Salzmänn. Wer es nicht ohnehin schon wusste, dem macht dies die neu erschienene Biografie klar.

Der Sohn eines Schweizer Kaufmanns – in Persien geboren, in Berlin und in der Schweiz aufgewachsen – hat ein beeindruckendes schriftliches Werk hinterlassen, und er setzte sich ein Leben lang für die Umsetzung der Erkenntnisse Silvio Gesells ein.

Schon in der Jugend infiziert

Salzmänn kam schon im Elternhaus mit den freiwirtschaftlichen Ideen in Kontakt. Ja er begegnete als Jüngling auch noch Silvio Gesell, kurz vor dessen Tod. So war es für den aufgeweckten jungen Mann eine Selbstverständlichkeit, sich in der freiwirtschaftlichen Jugendbewegung zu engagieren. Und früh schon trat er nach einer kaufmännischen Lehre

Andreas Müller beleuchtet Leben und Gedanken Friedrich Salzmanns in einer Biografie

Heinz Girschweiler

auch als Redner an öffentlichen Veranstaltungen auf. Als blutjunger Korrespondent in Paris berichtete er für das „Freie Volk“ über die große Politik im Vorkriegsfrankreich. Nach seiner Rückkehr trat er – an der Seite des legendären Fritz Schwarz – in die Redaktion des freiwirtschaftlichen Organs ein. Er prägte es entscheidend mit. Und er war – zusammen mit Werner Schmid – treibende Kraft bei der Gründung der Liberalsozialistischen Partei (LSP) im Jahre 1946. Denn Salzmänn war überzeugt, dass man sich politisch einmischen musste, wenn man die gute Sache vorwärtsbringen wollte.

Als in den Fünfzigerjahren die wirtschaftliche Basis für die freiwirtschaftliche Wochenzeitung zusehends schwand, fasste Salzmänn schweren Herzens einen Entschluss: Er folgte einem Ruf des Schweizer Radios und trat in deren Inlandredaktion ein. Weil er dank seiner weltläufigen Erziehung ein ausgesprochen gepflegtes Hochdeutsch sprach und über eine tiefe, ruhige Stimme verfügte, war er fürs Radio geboren. Und Salzmänn blühte in diesem Medium auf. Er wurde zum anerkannten Chef der Inlandabteilung, er moderierte politische Streitgespräche, und er führte die erste kritische Sendung für Konsumenten ein. „Mit kritischem Griffel“ hieß sie und wurde zur damals besten Sendezeit am frühen Samstagnachmittag ausgestrahlt.

Dann, 1971, wurde er auf der Liste des Landesrings der Unabhängigen in Bern überraschend in den Nationalrat gewählt. Dort fiel er als seriöser Arbeiter in den Kommissionen (etwa zum Medienrecht) und als unerbittlicher Kritiker der bundesrätlichen Wirtschafts- und Konjunkturpolitik auf. Dann kam zu seiner Behinderung durch eine Kinderlähmung noch die

Parkinson-Krankheit hinzu, und er musste deshalb 1978 schweren Herzens aus dem Nationalrat zurücktreten. Die folgenden Jahre waren dann – er hatte seine geliebte Gattin, Gefährtin und Betreuerin Hilde Grünig schon früh verloren – von einer zunehmenden Vereinsamung geprägt. Seine letzten fünf Jahre verbrachte er in einem Berner Pflegeheim.

Radikaler Denker

Neben seinem beruflichen Wirken und der direkten politischen Arbeit steht das schriftstellerische Werk Salzmanns. Er hat rund ein Dutzend Bücher geschrieben, dazu zahlreiche Schriften und Tausende von Artikeln. In „Bürger für die Gesetze“ (1949) setzt sich der leidenschaftliche Liberale kritisch mit dem Staat als Erzieher auseinander und fordert einen freien Bildungsmarkt. In „Jenseits der Interessenpolitik“ (1953) widmet er sich der grossen Auseinandersetzung zwischen Kommunismus und Kapitalismus und plädiert für eine wahrhaft liberale Wirtschaftsordnung mit starken staatlichen Leitplanken. Und in „Mit der Freiheit leben“ (1961) vertieft er diese Auseinandersetzung zwischen den beiden rivalisierenden Gesellschaftssystemen und fordert seinen radikal liberalsozialen dritten Weg.

Salzmänn's Biografie weist mit Recht auf dessen letzte Schrift „Gedanken zu einer lebenswerten Zukunft“ (1985) als eigentliches gedankliches Vermächtnis hin. Die programmatische Schrift fasst die Positionen der Liberalsozialisten – wohlbegründet und konzentriert – zusammen. Sie entstand in enger Zusammenarbeit mit dem damaligen Sekretär der Partei, Hans Barth. Der Einleitungssatz ist typisch für das Bürgerverständnis des philosophisch denkenden und

politischen handelnden Menschen
Friedrich Salzmann:

„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für alles, was wir widerspruchslos dulden.“

Salzmanns Biografie geschrieben hat Andreas Müller *1934, ein Historiker und Gymnasiallehrer aus dem Aargau. Er war ab 1975 als Neuling im Nationalrat Banknachbar des versierten Berner Politfuchses. Aus großer Dankbarkeit

für dessen Starthilfe und die intensiven Diskussionen mit Salzmann hat er eine faktenreiche, liebevolle und doch wohlthuende Distanz wahrende Biografie geschrieben. Wo es der Autor für nötig befand – etwa bei Salzmanns ungnädiger Würdigung des Schulsystems oder bei der Forderung nach politischem Engagement jedes Schriftstellers – markiert Müller auch gedankliche Distanz zum Porträtierten. Sein Buch verdient den Dank und die aufmerksame Lektüre aller an der Freiwirtschaft, deren Geschichte und Figuren Interessierten. 📖

Andreas Müller, „Friedrich Salzmann“ – Journalist, Radiomoderator, Schriftsteller, Nationalrat, Piazzetta Verlag CH-5734 Reinach AG, 2013, ISBN 978-3-9523469-8-3

Alle Bücher und Schriften Friedrich Salzmanns können in der Schweiz. Freiwirtschaftlichen Bibliothek ausgeliehen werden. Sie ist untergebracht im:

**Schweizerischen Wirtschaftsarchiv,
Peter-Merian-Weg 6, CH-4002 Basel
Tel. 00441 61 267 32 10**

Online-Bestellungen:

www.ub.unibas.ch/ub-wirtschaft-swa/

Veranstaltungshinweis November 2014:

Boden behalten, Stadt gestalten – eine Tagung in Schaffhausen

Am Samstag, 22. November 2014 findet in der Kantonsschule Schaffhausen eine öffentliche Tagung zur Bodenpolitik von Städten und Gemeinden statt. Referenten aus Basel, Biel und Zürich werden die jeweilige Situation aus Sicht von politischen Aktivisten, der Wohnbaugenossenschaften und der Stadt als Baurechtgeberin beleuchten. In Workshops bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, die Themen zu vertiefen, bevor im letzten Teil der Veranstaltung die Bodenpolitik der Stadt Schaffhausen in einem Podiumsgespräch diskutiert wird. Aufgelockert wird die Tagung durch künstlerische Beiträge. Veranstalter des Anlasses ist das Infonetzwerk Gemeingut Boden, das von einem halben Dutzend Schweizer Stiftungen – darunter die NWO-Stiftung Belcampo – 2013 gegründet worden ist.

Details zur Tagung und zur Anmeldungen folgen im Sommer unter: <http://www.nwo-belcampo.ch>

DIE 53. MÜNDENER GESPRÄCHE AM 15. UND 16. MÄRZ NEGATIVZINSEN & BODEN UND GELD ALS GEMEINSCHAFTSGÜTER

in Fuldatal-Simmershausen

Seit geraumer Zeit haben die Leitzinsen, zu denen die Notenbanken den Geschäftsbanken Kredite zur Verfügung stellen, historisch niedrige Stände von nur noch knapp über Null erreicht. Und in Notenbankkreisen wird sogar über eine noch weitere Senkung der Leitzinsen in den negativen Bereich diskutiert. Zugleich regt sich in der Öffentlichkeit Kritik an einer schleichenden Enteignung der Sparer und anderer Anleger, weil die Inflation ihre schwindenden Zinserträge übersteigt. Sind Null- oder gar Negativzinsen tatsächlich ein geldpolitischer Irrweg? Oder könnte es sein, dass sie auf etwas Positives hindeuten, was schon klassische Ökonomen und Marx erwarteten: nämlich einen „tendenziellen Fall der Profitraten“? Fehlen vielleicht zusätzlich zu negativen Leitzinsen nur noch weitere geldpolitische Schritte, um auch die Inflation auf Null zu bringen und die Guthaben- und Kreditzinsen dazu zu bringen, weiter zu sinken? Das „Gespenst“ des Null- und Negativzinses soll auf dieser Tagung von mehreren Seiten beleuchtet werden.

In Zeiten einer rückläufigen Rendite von Geldanlagen bieten Land und Naturressourcen attraktivere Anlagemöglichkeiten. Jedoch sind sie – ebenso wie das Geld – Gemeinschaftsgüter, die allen Menschen zu gleichen Bedingungen zur Verfügung stehen müssen und mit denen nicht spekuliert werden darf. Soll es deshalb weiterhin Eigentumsrechte am Boden und an den Ressourcen oder besser nur entgeltliche private Nutzungsrechte geben? Im Rahmen dieser Tagung soll Franz Oppenheimer anlässlich seines 150. Geburtstags

gewürdigt werden, der ein bedeutender Vordenker einer menschenrechtlich fundierten Reform des Bodenrechts war.

Beide Themenkreise der nächsten Mündener Gespräche führen zu der zentralen Frage, welchen Platz eigentlich das Geld in Zukunft in der menschlichen Gesellschaft einnehmen sollte. Diese Frage soll nicht nur ökonomisch, sondern auch philosophisch ausgelotet werden.

Folgende Vorträge sind geplant:

Negativzinsen - Fluch oder Segen?

Reg.-Dir. i.R. Eckhard Behrens

Boden: Eigentum oder Nutzung

Prof. Dr. Johann Walter, Westfälische Hochschule Gelsenkirchen

Liberaler Sozialist, Zionist, Utopist: Deutsch-jüdische Identitätskonstruktionen am Beispiel von Franz Oppenheimer (1864-1943)

Claudia Willms M. A., Uni Frankfurt – Institut für Soziologie

Im Bann des Geldes

Reg.-Dir. i.R. Eckhard Behrens

Sozialphilosophie des Geldes

Dr. Helmut de Craigher, freier Wirtschaftsdozent und Coach, Stgt.

Änderungen vorbehalten.

Weitere Informationen und Anmeldung:

<http://www.sozialwissenschaftliche-gesellschaft.de>